Nr. 57. 1. Ausgabe. Sonntag, 28. Februar 1915.

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 897. Expedition Nr. 13 633, Verlag Nr. 13 528. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 30 Pf., für auswärts 35 Pf., für das Ausland 40 Pf. Tabellensatz 40 Pf. Die zweispaltige Reklamezeile 1.50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresumsätzen Rabatt nach Tarif. Chiffregebühr 30 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Telephonische Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -rabatten an.

Bezugspreis: Im Dresdner Bestellbezirk monatlich 80 Pf., vierteljährlich 1.80 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Illegende Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.

Postbezug in Deutschland und den deutschen Kolonien: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 90 Pf., vierteljährl. 2.70 Mk.
„ B ohne Illustr. Beilage „ 75 „ „ „ 2.25 „
In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1.67 Kr., vierteljährl. 5.01 Kr.
„ B ohne Illustr. Beilage „ 1.50 „ „ „ 4.46
Nach dem Auslande in Kreuzb. wöchentlich 1 Mk. Einz.-Nummer 10 Pf.

Neue russische Angriffe in Nordpolen.

2000 Schüsse auf die Dardanellen. — Das feindliche Mittelmeergeschwader mißbraucht eine griechische Insel als Stützpunkt. — Abermals Trümmer eines englischen Schiffes aufgefunden. — Die Erfolge in Südostgalizien.

Die Beschießung der Dardanellen.

Das französisch-englische Geschwader vor den Dardanellen hat offenbar den Auftrag, täglich die Beschießung der türkischen Forts mit größter Gewalt zu erneuern. Nach den Berichten des türkischen Hauptquartiers trugen bisher die feindlichen Schiffe Beschädigungen davon, aber die Batterien der Forts konnten nicht zum Schweigen gebracht werden. Es ist ganz klar, daß die Westmächte mit der Bestürmung der Meerenge, die das Tor von Konstantinopel darstellt, politische Zwecke verfolgen. Ueber das jüngste Bombardement wird uns gemeldet:

* **Mailand, 27. Februar.** „Italia" meldet aus **Athen: Die verbündete Flotte, aus 22 großen Panzerschiffen und 20 Torpedozerstörern bestehend, hat gestern früh ½10 Uhr eine heftige Beschießung der türkischen Forts begonnen. Schon vorher hatten drei Flugzeuge aus einer Höhe von 1600 Metern Brandgranaten auf die Forts geworfen, die angeblich Feuersbrünste verursachten. Das Hauptziel waren die Forts Orkanje und Kum Kaleji. Die Beschießung dauerte ¾ Stunden und mehr als 150 Geschütze nahmen daran teil. Im ganzen wurden über 2000 Schüsse gegen die Forts abgegeben. Die Flotte wurde im Laufe des Kampfes um 7 englische und 3 französische Dreadnoughts verstärkt. — Aus Tenedos wird ferner berichtet: Zwei große Truppentransporte seien, von 10 Hilfskreuzern begleitet, vor den Dardanellen angekommen. Die Verbündeten hätten jetzt vor den Dardanellen ein Geschwader von über 60 Einheiten. In politischen Kreisen wird das in der „Italia" verzeichnete Gerücht als grundlos bezeichnet. England hätte vor der Beschießung der Dardanellen der italienischen Regierung vorgeschlagen, bei der Unternehmung mitzuwirken. Italien hätte indessen abgelehnt.**

Am bemerkenswertesten ist die Mitteilung, daß Truppentransporte vor den Dardanellen angekommen sind. Ihre Landung kann die Lage wohl beeinflussen. Daß die Feinde auch hier vor dem

Völkerrechtsbruch

nicht zurückschrecken, ist aus dem folgenden Telegramm ersichtlich:

* **Mailand, 27. Februar. Nach dem „Secolo" besteht kein Zweifel mehr, daß das englisch-französische Geschwader einen Stützpunkt für die Operationen gegen die Dardanellen schon seit mehreren Wochen auf einer griechischen Insel errichtet habe. Auf Vorstellungen Deutschlands und Oesterreichs habe Griechenland geantwortet, daß ihm die Macht fehle, an der Sache etwas zu ändern.**

Allerdings ist die Verletzung der Neutralität geeignet, den übrigen Balkanvölkern, nicht allein Griechenland, sondern auch Rumänien und Bulgarien über die Art der Kriegführung unsrer Feinde die Augen vollends zu öffnen. In ihren Noten spielt sich die englische Regierung immer noch als Beschützerin der kleinen Völker auf. Die kleinen Völker wissen aber längst, woran sie sind.

Ein französischer Landungsversuch im Busen von Akaba von den Türken vereitelt.

* **Konstantinopel, 27. Februar.**

Der englische Kreuzer „Doris" strandete 8 Km. südlich von Jaffa an der Mündung des Flusses Beni Kubil, wurde aber wieder flottgemacht. — Ein französischer Kreuzer landete am 22. Februar 100 Soldaten in der Nähe von Akaba am Roten Meer. Trotz der heftigen Kanonade der feindlichen Kriegsschiffe wurde der Feind mit Verlusten zurückgeworfen. Die Türken hatten 6 Tote und 3 Verwundete.

Türkische Erfolge im Kaukasus.

× **Konstantinopel, 27. Februar.**

Nach Meldungen aus Erzerum herrscht an der kaukasischen Front Ruhe, da hoher Schnee die Berge bedeckt. Wo weniger Schnee liegt, haben die türkischen Truppen beträchtliche Erfolge errungen. Tesched und Daschkój wurden im Sturm genommen. Der Feind zog sich in Richtung auf Batum zurück.

Die Lage am Suezkanal.

× **Konstantinopel, 27. Februar.**

Der Berichterstatter der „Agence Milli" telegraphiert vom ägyptischen Kriegsschauplatze, daß im Dunkel der Nacht Zusammenkünfte zwischen Aegyptern und Osmanen stattfänden, da die im Suezkanal patrouillierenden feindlichen Motorboote tagsüber keinen Mohammedaner an das Westufer des Kanals heranließen. — Streifkorps hätten die Meldung überbracht, daß die Engländer die beim

erlten Zusammenstoß von der türkischen Artillerie zerstörten Verteidigungswerke wieder instand setzten.

Kämpfe in der Champagne und bei Verdun im Gange.

Wieder 1100 Russen gefangen.

Großes Hauptquartier, den 27. Februar. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

In der Champagne haben die Franzosen gestern und heute nacht erneut mit starken Kräften angegriffen. Der Kampf ist an einzelnen Stellen noch im Gange. Im übrigen ist der Angriff abgewiesen worden.

Nördlich Verdun haben wir einen Teil der französischen Stellungen angegriffen; das Gefecht dauert noch an.

Von den übrigen Fronten ist nichts Wesentliches zu melden.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Nordwestlich Grodno, westlich Lomza und südlich Prasznysz sind neue russische Kräfte aufgetreten, die zum Angriff vorgingen.

An der Skroda südlich Kolno machten wir 1100 Gefangene.

Von links der Weichsel ist nichts Besonderes zu berichten.

Oberste Heeresleitung.

Japans Forderungen an China.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet aus Peking die Einreichung der Demission des gesamten chinesischen Kabinetts infolge des japanischen Ultimatums. Dieses Ereignis beleuchtet den ganzen Ernst der Lage. Als ein Anfall der Schwäche ist aber die Demission des Kabinetts keineswegs zu deuten. Im Gegenteil, der Wille Chinas scheint in den letzten Tagen erstarkt zu sein; das Ministerium dürfte sich aus Staatsmännern neu bilden, die

Yuanschikais entschlossene Haltung

billigen und unterstützen. Ein Telegramm meldet uns:

* **Rotterdam, 27. Februar. Nach einer in London bekanntgegebenen Meldung aus Peking hat Yuanschikai im Einverständnis mit allen Mitgliedern der Regierung dem japanischen Geschäftsträger mitteilen lassen, daß China seine sämtlichen Forderungen in Bausch und Bogen ablehne und alle zu Beginn der Verhandlungen etwa gemachten Zugeständnisse für ungültig erkläre. Die chinesische Regierung hält eine weitere Erörterung der japanischen Forderungen als unverträglich mit ihren Hoheitsrechten. In London hat die unerwartete scharfe Stellungnahme der chinesischen Regierung großes Erstaunen und große Besorgnis hervorgerufen. Man hält hier ein Vorgehen Japans mit Waffengewalt für unvermeidlich, fürchtet jedoch, daß China von andrer Seite der Rücken gestärkt werde, so daß unübersehbare Verwicklungen eintreten könnten.**

Es ist begreiflich, daß den Engländern die japanische Frage plötzlich große Besorgnis macht. Aber sie waren es bekanntlich, die den Japanern erst die Trümpfe in die Hand gespielt haben. Nicht geringer ist

die Beunruhigung Amerikas,

das, nicht zum erstenmal, gegen Japan Verwarnungen hinüberwinkt:

× **Petersburg, 27. Februar. In Tokio sind angeblich nach Meldung russischer Zeitungen von chinesischen Studenten politische Versammlungen gegen die japanischen Forderungen veranstaltet worden. Nach einer Meldung des „Mjetsch" sprach der amerikanische Gesandte in Peking den bestimmten Wunsch aus, daß der japanisch-chinesische Zwist auf friedlichem Wege geregelt werde, sonst würden sich die japanisch-amerikanischen Beziehungen verschärfen. Nach einer Meldung desselben Blattes nimmt der Aufstand in China immer größeren Umfang an.**

Weitere Nachrichten aus Tokio besagen, daß Japan den Zeitpunkt für gekommen hält, um die Philippinen käuflich zu erwerben. Ob dies darauf berechnet ist, Amerikas Aufmerksamkeit abzulenken, dürften erst die kommenden Ereignisse klären. Als Tatsache bleibt bemerkenswert, daß ein amerikanisches Schlachtschiff in Begleitung von sechs Torpedobootjägern und einer Anzahl von Kohlen- und Proviantschiffen mit Vorräten für fünf Monate vom Atlantischen Ozean aus den Panamakanal passiert habe und sich auf der Fahrt nach Ostasien befinde.

Die Front im Osten.

Aus dem Großen Hauptquartier wurde gestern die Liste der gefangenen russischen Generale nach ihren Dienststellungen bekanntgegeben. Es stellte sich dabei heraus, daß in Masuren elf Russengenerale gefangengenommen wurden, nicht nur sieben, wie noch am 22. Februar gemeldet wurde. So hat sich auch diese Zahl der Hindenburgrechnung bedeutend erhöht! Trotz der vernichtenden Niederlage auf ihrem äußersten rechten Flügel haben aber die Russen den Kampf im nördlichen Polen nicht aufgegeben; es ist für den russischen Soldaten charakteristisch, daß er sich rasch jeder Veränderung der Lage anpaßt, und den russischen Heerführern wird man auch nach ihren schweren strategischen Mißerfolgen nicht nachsagen können, daß ihre zähe Energie erlahmt sei. Aber selbstverständlich schwindet durch die großen Niederlagen die anfänglich ungeheure zahlenmäßige Ueberlegenheit des Zarenheeres. Mit verstärkter Kraft stemmen sich die Russen gegenwärtig besonders gegen die Offensive der Verbündeten in den Karpathen; sie setzen alles daran, den Durchbruch zu verhindern, der zum Entsatz von Przemysl führen könnte. In Ostgalizien tobt

die Schlacht bei Stanislau

seit mehreren Tagen mit ungeminderter Heftigkeit. Ein Telegramm meldet:

× **Wien, 27. Februar. Vom östlichen Kriegsschauplatz wird gemeldet, daß bei Stanislau die österreichisch-ungarischen Truppen am 25. und 26. Februar sehr wertvolle Teilerfolge errangen. Die Zahl der russischen Gefangenen wachse täglich. Nördlich von Ilza und Berez habe Tauwetter in den Tälern den russischen Train und Nachschub in große Bedrängnis gebracht.**

Seit die Russen sich in den Höhen um Stanislau festhielten, entwickelte sich hier eine große Schlacht. Das ist die dritte auf der kurzen Wegstrecke Nadworna—Stanislau. Die Russen suchen hier die Umfassung durch den rechten Flügel der österreichisch-ungarischen Truppen zu verhindern oder doch zu verzögern. Der Kampf steht günstig, wie dem Wiener Tagesbericht zu entnehmen ist:

× **Wien,** 28. Februar. Amtlich wird verlautbart den 26. Februar: In Russisch-Polen war gestern im Gefechtsabschnitte östlich Przodbory lebhafter Geschützkampf im Gange. An der übrigen Front nördlich der Weichsel und in Westgalizien herrschte größtenteils Ruhe. In den Karpathen scheiterten feindliche Angriffe im Ondavatale sowie auf unsre Stellungen nördlich des Sattels von Volovec. Bei der Erstürmung einer Höhe wurden in den Kämpfen in Südostgalizien neuerdings 1240 Russen gefangengenommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Vom Duklapaß hört man seit zwei Wochen nichts mehr. Dort waren die Angriffe der Russen vorher am hartnäckigsten, während sie jetzt bei Wyszkow am grimmigsten sind. Am Duklapaß haben die Russen so schwere Verluste erlitten, daß sie weitere Angriffe einstellten.

*

Die Erkrankungen im russischen Heer.

× **Petersburg,** 27. Februar.

„Rußkoje Slowo" bringt einen ergreifenden Artikel über den großen Prozentsatz physischer Erkrankungen russischer Soldaten. Die auf den Schlachtfeldern vorhandenen Lazarette seien sehr überfüllt.

Russische Justiz.

Nach den „Rußkoje Wjedomosti" sind die Mitglieder des deutschen Flottenvereins in Kiew, die befreit worden sind, nach ihrer Befreiung alle sofort wieder verhaftet worden, angeblich aus andern Ursachen.

Die drei Schlachtfelder im Osten.

Vom Major a. D. v. Schreibershofen (Berlin).

Wenn man die Kriegslage auf dem östlichen Kriegsschauplatz überblickt, wie sie sich im Laufe der letzten Tage entwickelt hat, so sind drei verschiedene Kampfhandlungen und Schlachtfronten zu unterscheiden. Im Norden stehen die deutschen Truppen von der Weichsel östlich Plock bis in die Gegend von Grodno im Kampfe mit den ihnen gegenüberstehenden russischen Truppen, die anscheinend den rechten Flügel des gesamten feindlichen Heeres darstellen, und haben ihre Front im allgemeinen nach Süden gerichtet. Auf dem entgegengesetzten Heeresflügel kämpfen die österreichisch-ungarischen Truppen, bei denen sich auch einzelne deutsche Verbände vorfinden, mit der Front nach Norden, ihr westlicher Flügel befindet sich etwa an der Duklasenke, ihr östlicher reicht bis an die rumänische Grenze heran. Ursprünglich verlief dieser Flügel von Nordwesten nach Südosten, durch das allmähliche Vorwärtsgehen der Oesterreicher in der Bukowina und in Ostgalizien ist der östliche Heeresflügel bedeutend weit nach Norden vorgerückt, so daß jetzt eine Front entstanden ist, die direkt von Westen nach Osten verläuft. Diese beiden Heeresflügel, die eine gerade entgegengesetzte Front haben, werden durch eine Linie verbunden, die von der Einmündung der Bsura in die Weichsel durch ganz Polen und Westgalizien bis in die Gegend des Duklapasses verläuft. In ihr fechten die Verbündeten mit der Front nach Osten. In der Mitte zwischen diesen drei verschiedenen Kampfgruppen befindet sich das russische Hauptheer, das, durch die Entwicklung der kriegerischen Ereignisse gezwungen, eine ähnliche dreifache Front eingenommen hat. Es sind infolgedessen auch drei verschiedene Schlachtfelder entstanden, die nicht in unmittelbarer Verbindung miteinander stehen. Es zeigt sich hierbei wieder, daß die große moderne Schlacht in eine Reihe von Einzelkämpfe zerfällt, in denen ganze Heere unabhängig voneinander fechten. Der Ausgang der Schlachten wirkt gegenseitig aufeinander ein und erst die Summe der auf den verschiedensten Stellen erzielten Erfolge kann die schließliche Entscheidung herbeiführen. Sache der obersten Führung ist es, die drei Einzelhandlungen in ihren Folgen und Wirkungen in Uebereinstimmung zu bringen, uns gegeneinander abzuwägen.

Auf dem nördlichen Flügel haben die Russen, um das Vordringen der Deutschen möglichst zu verhindern und zu verzögern, noch nördlich der befestigten Narewlinie haltgemacht, und ihre Stellungen in feldmäßiger Weise befestigt. Sie wollen hartnäckig jeden Schritt Boden verteidigen, und weichen nur unter dem Drucke der feindlichen Waffenwirkung hinter ihre Befestigungen zurück. Die Deutschen haben die feindlichen Stellungen in ihrer ganzen Front angegriffen. Die Kämpfe dauern schon einige Tage an, haben aber bisher noch zu keiner Entscheidung geführt. Sie scheinen aber im allgemeinen günstig für die deutschen Waffen zu verlaufen. So wurde die festungsähnlich ausgebaute Stadt Prasznysz von den Deutschen im Sturme genommen, wobei 10 000 Gefangene gemacht und 20 Geschütze erbeutet wurden. Ueber den Verlauf der übrigen Gefechte liegen keine Nachrichten vor. Da aber bei ihnen ebenfalls 5000 Gefangene gemacht worden sind, kann man annehmen, daß auch sie günstig für die deutschen Waffen ausgefallen sind. Oestlich von Ossowiez und bei Grodno haben die Russen vergeblich versucht, durch offensive Vorstöße das Vorgehen der Deutschen aufzuhalten. Sie sind mühelos zurückgeschlagen, so daß von dieser Seite kein weiteres Vorgehen zu erwarten steht.

Auf dem südlichen Heeresflügel ist eine neue Schlacht von großer Ausdehnung entstanden. Als die österreichisch-ungarischen Truppen in einer für die Russen überraschenden und unerwarteten Weise in der Bukowina die Offensive ergriffen, waren die Russen nicht imstande, Stand zu halten. Sie wurden geschlagen und in nördlicher Richtung zurückgeworfen. Die österreichisch-ungarischen Truppen überschritten in siegreichem Vorgehen den Abschnitt des Pruth und besetzten die Höhen nördlich von Czernowitz und das westlich davon gelegene Gelände. Durch dieses Vorgehen entlastet, konnten andre Abteilungen über den Jablonica-Paß bis nach Kolomea-Delatyn und Nadworna vorgehen. Inzwischen aber hatten die Russen die große Gefahr erkannt, die ihrer Flanke und rückwärtigen Verbindungen aus der österreichisch-ungarischen Offensive erwuchs, und hatten zu ihrer Abwendung alle noch verfügbaren frischen Kräfte und Reserven herangeholt, und auf den Kampfplatz geworfen. Mit Hilfe der Eisenbahnen gelang es ihnen auch, in verhältnismäßig kurzer Zeit ansehnliche Verstärkungen heranzuführen. Sie konnten auf diese Weise südlich des Dnjestr bei Stanislau erneut Widerstand leisten. Hier wird seit mehreren Tagen erbittert und heftig gekämpft. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen, jedoch haben die österreichisch-ungarischen Truppen bereits mehrere Teilerfolge erzielt. Das Vorgehen der Verbündeten über die Karpathen, das gleichzeitig mit der Offensive in der Bukowina eingesetzt hatte, wird durch den gebirgigen Charakter der Gegend und die ungünstige Jahreszeit außerordentlich erschwert. Es ist deshalb den Russen möglich gewesen, das Vorgehen

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-1915022801/1